

GALERIE NORDENHAKE
ZIMMERSTRASSE 88-91 DE-10117 BERLIN
T. 49 30 206 1483 F. 49 30 2061 4848
www.nordenhake.com berlin@nordenhake.com

„Through a Sequence of Space“

4. Juni – 27. Juli, 2002

Eröffnung: Samstag 1. Juni, 18-20 Uhr

Die Beziehung zwischen Architektur und zeitgenössischer Kunst hat sich in den letzten Jahrzehnten ständig weiterentwickelt. Jüngste Theorien der Architektur und Stadtplanung haben die Kunstkritik und ästhetischen Theorien auf eine Art und Weise beeinflusst, die noch vor einiger Zeit undenkbar gewesen wäre. Der Fokus der diesjährigen Sommerausstellung der Galerie Nordenhake liegt auf zwei scheinbar widersprüchlichen Aspekten in der Beziehung zwischen Kunst und Architektur. Zunächst wird die Praxis der Demontierung architektonischer und struktureller Komponenten im Gegensatz zu einer interpretativen Darstellung des Raumes im allgemeinen und vor allem des Wohnens beleuchtet. Diese „analytische“ Praxis erzeugt ein wachsendes Verständnis der physikalischen sowie der sozialen Bedingungen der menschlichen Existenz. Ein weiterer Aspekt wird durch die „synthetische“ Praxis manifestiert. Durch sie schaffen Künstler utopische (oder dystopische) Umgebungen, indem sie Muster oder aktuelle Konstruktionen verwenden, die auf ein Verständnis der unterschiedlichen Materialien hinzielen sowie die verschiedenen kulturellen und historischen Kontexte untersuchen, in denen Gebäude entstehen. Hier hat man es mit einer Kunst zu tun, die zwar visionär ist, aber dennoch kritisches Potential enthält. Diese Ausstellung soll helfen eine entscheidende Tendenz der zeitgenössischen Kunst zu beleuchten, in der eine tief sinnige Formanalyse auf ein umfassendes Verständnis der sozialen Bedingungen der heutigen Zeit trifft. Es werden nicht länger rein ästhetische Werke geschaffen, sondern Arbeiten von Relevanz und Interesse.

Die schwedische Photographin **Miriam Bäckström** nimmt an der Ausstellung mit Arbeiten aus der Serie *Exhibitions and Presentations, Modelhomes Stockholm*, 1998-2000, teil. In ihnen zeigt sie Orte, die zwischen Realität und Phantasie liegen. Der Schotte **Martin Creed**, der im letzten Jahr den Turner Prize gewann, zeigt das Wandobjekt *Work No 102 – a Protrusion from a Wall*, 1994, das die physikalischen Bedingungen des Galerieraumes zu verzerren scheint. Dabei mischt sich in einer für ihn typischen Art subversiver, intelligenter Humor mit einem instinktiven antimaterialistischen Minimalismus. Der schwedische Künstler **Jonas Dahlberg** hat in einem relativ kurzen Zeitraum mit seinen Panoramaaufnahmen von Architekturmodellen Aufmerksamkeit erregt. In seiner Videoprojektion *Untitled (Vertical Sliding)*, 2001, wird der Betrachter mit einer Welt konfrontiert, in der Benthams „Panopticon“ in Beziehung zu Stanley Kubricks *The Shining* tritt. Der in Berlin lebende **Jimmie Durham** beschäftigte sich lange Zeit mit der Analyse der Beziehung zwischen kulturellem Ausdruck und Architekturelementen. Sein Beitrag zu der Ausstellung ist die Arbeit *Arc de Triomphe for Personal Use*, 1997, in der die zusammenhängenden Codes der monumentalen und intimen Ausdrucksweisen der Kunst umfassend untersucht werden. Der in Schweden ansässige amerikanische Künstler **Clay Ketter** analysiert das geometrische Gerüst des Gitters seiner Skulpturen. Dabei greift er die moderne künstlerische Tradition auf, nach der das Gitter Künstlern als Standardformel zur Strukturierung und Planung von Kunstwerken dient. Ketter benutzt vorgefertigte Baumaterialien, die er im Haushalt findet (Wandschränke und Kücheneinheiten) und seine Malerei ist größtenteils eine Art von Haushaltsemaille auf Sperrholz. Die in Berlin lebende schwedische Künstlerin **Gunilla Klingberg** schafft nicht etwa Arbeiten, die sich verschiedenen Kontexten anpassen können, sondern verwendet Lampen aus Reispapier. Ihr *Transtube System*, 2001, bedient sich, statt den Raum zu dominieren, auf paradoxe Art und Weise der Helligkeit und Lichtdurchlässigkeit. Der Engländer **Henry Krokatsis** kombiniert eine opportunistische Anpassungsfähigkeit mit einer hoch entwickelten Kunstfertigkeit. Seine Skulptur *Hut (Better Lies)*, 2002, ist sowohl funktional als auch subversiv und erforscht individuelle physikalische, emotionale und intellektuelle Reaktionen auf den uns umgebenden architektonischen Raum. Die Schwedin **Eva Löfdahl** untersucht seit den frühen 80er Jahren Raum, Wohnen und Bewegung. In *Model G*, 1993, beschäftigt sie sich mit Bewegung und analysiert die Beziehung zwischen dem Körper und den ihn umgebenden Raum. Das Interesse der amerikanischen Künstlerin **Rita McBride** konzentriert sich auf die Frage, ob und wie die Beziehung zwischen einem Objekt und seiner Materialität durch Wahrnehmungsmuster determiniert ist. Ihre Objekte und Installationen wie *Parking Ramp (North)*, 2000, meiden sowohl den Formalismus des Designs als auch die Ästhetik des Readymades. Die slowenische Künstlerin **Marjetica Potrc** fokussiert das menschliche Wohnen aus einer geopolitischen Perspektive. In einer durch Globalisierung und Migration charakterisierten Welt, repräsentieren ihre Hütten wie *South African Core Unit*, 2002, die Zone des Selbstvertrauens und Stolzes inmitten einer Existenz am Rande der Wohlstandsgesellschaft. Der Deutsche **Markus Sixay** versucht nicht traumähnliche Landschaften durch ein Medium neu zu erschaffen, das sich der genaueren Definition als Zeichnung, Malerei oder Objekt entzieht. Statt dessen benutzt er standardisierte Papierformate und Computerprogramme, mit denen auch Architekten arbeiten. Als einen kunsthistorischen Kontrapunkt zu der zeitgenössischen Kunst freuen wir uns, die Arbeit *KPS XIII*, 1919-1978, des russischen Konstruktivisten **Wladimir Stenberg** (†1979) in der Ausstellung zeigen zu können. Für Stenberg sollte die Kunst eine rhythmische, musikalische und zeitliche Interpretation des Raumes erzeugen, andernfalls sei sie „statisch“. Kunst sollte sich „through a sequence of space“ entwickeln – ein Anliegen, das von vielen jungen Künstlern geteilt wird.